

1744.
1710.





1. Henschel / Joh: Gottfr: / nöthige
anmerkungen über das Herankommen
des Gesangbuchs, Wittenberg 1734.
2. Zinzendorff / Graf Ludwig von /
Besonderer in allerhand practische
Materien, Frankfurt, 1734.
3. Neumeister / Erdm: / Neue
Tafel des tübingschen Besonderen
wegen der Mährischen Bünden,
Hamburg 1736.
4. Freytag / Freytag der Bünden
zu Herrenhuth 1736.

17 14
EPIPHYLLIDES
SACRAE
THEOLOGICO-POEMENICAE,

Oder

Wirten = Briefe,

Zum

Wachsthum in der geistlichen

Wirts = Klugheit,

Ausgefertiget

von

Macario Gregorio, D.

I. und II. Brieff,

Von der

Theologischen Pedantmacheu,

und

dem Glaubens-Systemate derer Herrnhuther.

1748.

12

EPHRAÏMES
SACRAE
THEOLOGICO-HOMILIAE


von
Herrn = Herr
Nachdruck in der
Herrn = Herr
Macario Gregorio, D.
I und II
Theologischen
dem Gläubigen
Spende der

1748



Vorrede.

Geliebter Leser!


 Was die Wasser-Rancken, und Wasser-Blätter, welche von den Griechen bekantter massen, ἐπιφυλλίδες, genennet werden, an denen Weinstöcken in Weinbergen sind; Eben das sind in der Kirche, die hervorkommende und sich unvermerckt einschleichende mala religiosa. Fleißige und verständige Winger sind nicht gewohnt solche Wasser-Blätter zu übersehen; sondern bemühen sich vielmehr den Weinstock von solchen wilden Rancken, damit den edlen Reben und guten Trauben nicht der Saft benommen werde, zu reinigen. Und wie ist's möglich, daß Lehrer und Prediger sich nicht mit allem Fleiß denen malis religiosis, um Wahrheit, Ordnung, Zucht und Friede zu erhalten, wiedersetzen solten? Zu solchen malis aber werden billig nicht nur hässliche Schriften, sondern auch unbesonnene und unordentliche Kirchen-Neurungen gerechnet. Wer es demnach mit Gottes Wort und dem Lehr- und Predigt-Amt redlich meynt, wird an seinem Theil, Fleiß anwenden,

wenden, allem dem, was böse und schädlich ist, zu wehren
und zu steuern.

Ich habe die Ehre einem besondern Sprengel von
Ehrwürdigen rechtschaffenen und gelehrten Priestern,
vorzustehen, und wie wir schuldig sind, uns unter einander
zu erbauen, zu bessern und zu bewahren; so habe auch das
hin in allen meinen Missiven gesehen, daß nehmlich dies
selben, theils vor schädliche Schriften, theils vor schäd-
liche Praxes, möchten gewarnet werden, da aber solche
Missiven so fort abzuschreiben, nicht ein jeder Zeit und
Gelegenheit hat: So habe geglaubet, meiner Priesters-
schafft und andern, einen Gefallen zu thun, wenn solche
durch den Druck bekannt machte. Der geliebte Leser!
empfängt hiermit zwey solcher Hirten-Briefe. Solte
die Erfahrung lehren, daß dergleichen Arbeit nicht ver-
geblich geachtet würde, wird man Fleiß anwenden, darinn
fortzufahren. Der HERR HERR aber wolle
sein Zion bauen, die Lücken daran bessern, und alle
rechtschaffene Lehrer mit Segen schmücken, da-
mit sie einen Segen nach dem andern
davon tragen.



Meine Brüder!

Wir haben die Ehre, Aemter, die die Kirche nicht entbehren kan, und die Welt doch nicht gern leiden will, zu bekleiden; mithin ist es nöthig, uns so einzurichten, daß wir der Kirche Christi nutzen, und unter dem unschlachtigen Weltwesen glücklich hindurch kommen. Und das ist es, was uns der Heyland lehren wollen, wenn er spricht: Seyd klug wie die Schlangen, aber ohne falsch wie die Lauben. Ich weiß, meine Brüder! daß Sie allerseits dieses nicht nur wissen, sondern auch diese güldene Regel auszuüben beflissen seyn.

Indes, da Paulus das heilige *ἀναζωογεῖν*, oder das Anblasen der Heiligung, und Amts-Gaben seinem Timotheus getreulich anrathet; So halte es ebenfalls vor ein Theil meiner Amts-Schuldigkeit, nicht nur mich selbst täglich zu ermuntern, mit Archippo auf mein Amt zu sehen, sondern auch denen, so ich vorzustehen beruffen bin, ein gleiches anzupreisen. Die Gestalt unsrer Zeiten machet uns unser Amt weit schwerer, als es unsere Vorfahren gehabt. Sie durfften nur nach der Reformation wider die Unwissenheit und den Aberglauben streiten, und hatten bloß darauf zu sehen, wie sie die Glaubens- und Tugend-Lehren einfältig, deut-

deutlich und ordentlich, erklärten. Uns aber stellen sich nicht nur die Unwissenheit des gemeinen Volkes, sondern auch der Laßdünkel der Größern in der Welt, nebst ihren Vorurtheilen, falscher Welt-Weisheit, Lautlichkeit, Gleichgültigkeit in der Religion u. s. f. entgegen. Und wie gut wäre es, wenn dieses unsre Bürde alle wäre. Aber, wie vieles ist nicht noch, das uns unser Amt schwer machet?

Die Gestalt der jetzigen Welt fordert gleichsam mit einigem Grunde von uns, daß, bey denen sehr erweiterten Grenzen der Gelehrsamkeit, wir ebenfalls als Sterne der ersten, oder andern Größe am Gelehrten-Himmel schimmern sollen. Was gilt ein sonst rechtschaffener Lehrer, wenn er sich um die Umstände der Gelehrsamkeit unbekümmert läßt, und sich bloß seinem Amte ergiebet? oder, wann er zwar seine Bibel kan, aber nicht den Mode-Wissenschaften, aus so viel herum fliegenden gelehrten Tage-Büchern obliegt? Warlich! wollen wir nicht selbst an dem Stoffe unserer Verachtung mitwirken, können wir uns nicht ganz entbrechen auf den Wechsel der Gelehrsamkeit, bey unserm Amte acht zu haben. Allein daß sey ferne! daß wir die Schul-Gelehrsamkeit, und die schönen Künste mit gleichem Eysfer, als unsere Amts-Berrichtungen treiben solten. Unser Haupt-Werck muß seyn, an unserer Gemeinde zu bessern, und auf den Lauff unserer Zeiten so zu mercken, daß wir den Welt-Kindern klüglich begegnen können. Gott fodert von uns keine weitläufftige Gelehrsamkeit in den Dingen dieser Welt, aber wohl eine wahre Amts-Treue, und wer begreiff nicht, daß es darin auf folgende Stücke ankomme? **erstlich**, daß wir von Tage zu Tage in GOTTES Wort fester zu werden bemühet seyn. **Hiernechst**, daß wir trachten uns, und die uns hören, selig zu machen, **ferner**, daß wir denen, so auf uns sehen, mit ein
nem

nem guten Wandel vorleuchten, und dann, daß wir uns in den Stand setzen, denen Widersachern gerade zu aus Gottes Wort das Maul zu stopffen, und hierzu hilft uns nicht so wohl eine weitläufftige Belesenheit, als vielmehr eine rechte Gründlichkeit in der Bibel und in den Kirchen-Geschichten.

Die irren, welche uns zum Vorwurff ihres Witzes machen, daran sie probiren wollen, wie weit sie mit ihren Blend-Schlüssen der ausgeklügeltsten Vernunft reichen können. Die irren, welche uns zumuthen, uns in das weite Feld, der heut zu Tage herrschenden Welt-Weisheit zu begeben. Die irren, welche von uns verlangen, an dem Hönigseim der schönen Wissenschaften kleben zu bleiben. Die irren, welche von uns begehren, daß wir täglich nachgrübeln sollen, wie wir die Spitzfindigkeiten der so genannten starcken Geister, mit gleichen Waffen bestreiten mögen, denn solche Zweiffler lernen immerdar, und kommen nie zur Vollkommenheit. Die irren, welche uns nöthigen wollen, daß wir durch die so gerühmte strenge Lehr-Art, unsern Vortrag so verammeln sollen, daß keiner, der seuchtig in Fragen, oder franck an der Zweifel-Sucht ist, hindurch könne. Was würde man von einem Commendanten in einer Festung halten, der nur die äußerlichen Schanzen gut besetzen, die Bürger aber und die Mannschaft an Proviant und Brodt Noth leiden lassen wolte. Dieses schreibe ich nicht zu dem Ende, als ob ich sie, meine Brüder! von den Bemühungen in der Gelehrsamkeit abhalten wolte, sondern nur zu zeigen, daß wir dennoch rechtschaffene Diener des Wortes Gottes bleiben können, wann wir schon nicht das eitle Verlangen der Weltgesinnten erfüllen. Genung, unser Lehr-Stand hat die Ehre, daß durch denselben, und durch die vortrefflichsten Männer in demselben, die Gelehrsamkeit zu allen Zeiten vornehmlich befördert worden,

den, man setze uns zehn Männer, deren Ruhm in der gelehrten Welt groß geworden, aus dem weltlichen Stande dar; so werden wir ihm getrost hundert aus den Gottes-Gelehrten dagegen stellen können. Indes ist gewiß, daß wenn wir studiren, um unserer Verachtung in der Welt vorzubeugen, hiedurch unser Amt um ein groß Theil schwerer werde, als ehemahls. Unser Amt aber an sich, erfordert solches nicht, wir können durch eine überzeugende Erkenntniß aus GOTTES Wort wieder die Irrende aller Arten, mehr ausrichten, als die andern Gelehrten mit ganken Schwadronen Vernunft-Schlüssen nicht vermögen. Was vor spitzige Pfeile aus dem Köcher der Welt-Weisheit hat nicht der große Leibnitz den Socinianern entgegen geschickt? Wir wissen aber noch niemanden, der dadurch sey bekehret worden. Bey so gestalten Sachen, **meine Brüder!** lasset uns immer auf unser Amt, auf unsere Gemeinde, auf unsere Bibel, auf unsere Glaubens-Bücher, und auf unser Gewissen sehen.

Vielleicht aber kennen sie nicht wenige aus unserm Orden, welche sich von dem Strom der heutigen Welt-Manieren hinreißen lassen, daß sie alle ihre Zuhörer als bloße Atheisten und Unchristen ansehen, die man von der Wahrheit und Gewisheit unser Religion erst durch Philosophische Gründe und abgeschossene Carteschen von Vernunft-Schlüssen überzeugen müsse. Die Propheten sind nicht gewohnt so zu handeln, ein **ה'ה' דנך**, so spricht der **HERR!** ist ihnen Beweises gering. **Wahrlich!** wenn wir erst in unser Religion vernünfteln wollen, machen wir sie selbst verdächtig. Vielleicht sind ihnen andre vorgekommen, die eine besondere Ehre darinn gesucht, die Ohren einiger lustern Zuhörer mit Predigten von der strengern Lehr-Art und mit zureichenden Gründen zu fügen, darüber aber die ganze Heerde zu versäumen. Biel.

Vielleicht sind ihnen andere bekannt worden, die da gemeynet, es wäre ihnen keine geringe Ehre, wenn sie in Gesellschaften in allerley zeitvertreibenden Spielen mit machen, und artig von Scherz, in Gesellschaften erscheinen könnten. Vielleicht sind ihnen andere bewußt, die da meynen, sie würden ihren guten **Schmack** verlieren, wenn sie nicht entweder selbst, oder doch wenigstens die ihrigen, in den abwechselnden Moden, Kleider-Trachten, Staat und Eitelkeiten, von den ersten wären. O wie schänden diese und andere Vergehungen unser Amt! **Meine Brüder!** wir leben in einer Zeit, da die Weltgesinnten alles zusammen raffen, was zu unser Verachtung dienen kan, mithin laßt uns der wahren Klugheit der Gerechten nachstreben. Sie wissen, daß wir mehrentheils von vornehmen Gesellschaften ausgeschlossen werden, und das wirket Verachtung. Sie wissen wie unsere Predigten von allen Halbgelehrten und Halbklugen lästerlich beurtheilet werden, und das macht Verachtung. Sie wissen wie unsere Fehltritte als grobe Ausschweifungen gedeutet werden, und das macht Verachtung. Sie wissen wie unser Eyser, vor Unbescheidenheit und Bitterkeit angesehen wird, und das macht Verachtung. Sie wissen, wie bey dem sehr erhöhten Werth aller Dinge, wir dennoch mit denen, vor 200. Jahren bestimmten Besoldungen und Einnahmen vorlieb nehmen, und uns meist kümmerlich ernähren müssen, und das macht Verachtung. Diese Verachtung machet unser Amt weit schwerer als es sonst gewesen, und muß man sich theils wundern, theils betrüben, daß grosse gelehrte Männer, und unter denselben auch wohl Geistliche, gefunden werden, die hierzu durch öffentliche Schrifften noch ein mehrers beytragen.

Sie werden sich, **meine Brüder!** noch zu erinnern wissen, da ein grosser gelehrter Jurist die Schande der Kezer-

macherey auf uns zu laden bemühet war, und da man eine geraume Zeit, die besten Männer unsers Ordens, durch den Titel eines Kezermachers verunglimpfete. Sie erinnern sich auch noch wohl, wie ein anderer grosser gelehrter Mann mit seiner Charlataneria Eruditorum hervor kam, darinn die Geistlichen offters an die Spitze des lächerlichen gestellet waren. Allein sein Absehn gieng eben nicht hauptsächlich auf die Geistlichen. Bald aber hernach, nemlich 1735. sahe man von Straßburg aus eine öffentliche Oration, de Charlataneria Theologorum, darinn wir der Verachtung und dem Spott aufgeopfert wurden. Sie erinnern sich noch, wie hierauf ein dritter kam, und unsere Festhaltung ob der Lehre der Wahrheit, vor lauter Logomachias und Præjudicia aussgab, daß der beste unter uns mit Gewalt ein Wort-Beisser seyn mußte; und was soll ich von dem Verfasser sagen, der in unsern Tagen, ein ganz Werck, de Pedantismo Theologico, unter dem Titel: Character eines Pedantischen Gottes-Gelehrten, Leipzig 1747. in 8. geschrieben? Der Überschrift nach, solte man es vor eine unschuldige Schrift halten, aber die Erfahrung hat schon gelehret, wie die verkehrten Welt-Kinder sich derselben vortreflich zum Spott und Verachtung derer Geistlichen bedienet, daher es zu bedauern, daß der Herr Autor, dessen Person wir nicht kennen, vor dessen vornehme geistliche Aemter aber wir alle Hochachtung tragen, noch mit der Fortsetzung drohet, und daß der Verfasser der Jenaischen Nachrichten das Werck mit vielen Lobes-Erhebungen ausgeposaunet hat. Was wird man aus den armen Lehrern und Predigern noch machen? Man setzet sie unter die Barbaren, wie ehemahls einer im Anti-Barbaro Theologico that; man stellet sie unter die Charletans, man machet sie zu Logomachisten oder Wort-Klaubern, endlich müssen sie auch
auf

auf die Pedanten-Band. Spricht man, der Autor redet bloß in abstracto, und bleibet in Thesi, aber desto schlimmer ist es, es müssen ihm ja also lauter Concreta vorgekommen seyn, und müssen ihm lauter solche Geistliche in Hypothesi bekannt seyn, daher er seine Theses nehmen können.

Ich frage hier aber alle Redliche, ob, wer mit der Pedanterey sich mit Fleiß bemühet, darüber meditiret, darinn classificiret, ob sage ich, ein solcher nicht des höchsten Grades des Pedantismi könne beschuldiget werden? Ein so gelehrter Mann hätte ja, sonder Zweifel, was bessers, was erbaulichers, was nützlichers schreiben können. Allein, da er sich nicht entblödet den Pedantismum auf unsern Orden schimpfflicher Weise zu werffen, so kan es ja wohl niemanden unter uns verarget werden, wenn wir ihm solchen wieder heimschicken.

Man hat es Gottfried Arnolden verarget, daß er in seiner Kirchen- und Kezer-Historie nicht so wohl auf die Wege Gottes und auf die Spuhren seiner Regierung in seiner Kirche gesehen, als vielmehr den Lehrern nachgeschlichen, und ihre Fehlstritte zu dem Ende gesammelt, daß sie um ihre Ehre und gute Verdienste gebracht würden. Was thut unser Pedantmacher anders? Er schleicht überall in der Gelehrten-Historie herum, und suchet die Schwachheiten der Geistlichen auf, um sie in sein Pedanten-Register zu bringen, oder Gelegenheit zu einer neuen Thesi in seinem Systemate Pedantico zu finden, oder die Classes der Pedanten zu vermehren, und das lächerliche heraus zu bringen. Ich möchte fast das Herz haben, den Herrn Pedant-Fabricanten zu fragen: Ob er vor Gott und seinem Gewissen einen einzigen Geistlichen kenne, auf den er die p. 33. gegebene Beschreibung eines Pedantischen Gottes-Gelehrten, ohne sich an der Liebe des Nächsten zu versündigen, deuten könnte?

könnte? *) Gott theilet ja seinen Knechten nicht einerley Gaben, und nicht gleich viele Talente aus! Alle Critici, alle Philologi, die sich zuweilen mit einzeln Puncten, Worten und Redens-Arten bemühen, ingleichen alle Freunde der Alterthümer, die öfters mit verborgenen Kleinigkeiten zu thun haben, müssen nach dem Inhalt des Herrn Pedantificis Stümper seyn, gewiß ich besorge, daß ein berühmter Gottes-Gelehrter, welcher im Jahre 1746. einen Versuch einer unpartheyischen und gründlichen Keker-Historie herausgegeben, darinn er von den Ophiten, von den Kekern des Apostel-Ordens u. s. f. handelt, davon er gestehet, daß von diesen Kekerereyen wenig bey den Alten vorkomme, und darinn er nichts destoweniger Dinge, Nahmen und Wörter, z. E. Mada-baath, Prunickus, Jao, Ogdoas, Diagramma u. s. f. vorträgt, die keine gewisse und bestimmte Bedeutung haben. Nachrichten! der die Welt zur Noth entbehren könnte, und die da scheinen möchten, als ob der gelehrte Herr Verfasser sich darinn vergeblich bemühet hätte, ich besorge, sage ich, daß er von unserm Pedantenmacher um dieserwegen, weil alles auf gelehrte Kleinigkeiten hinaus läuft, werde des Pedantifini bezüchtigt werden. Die gelehrten Männer Raphelius, Scharbau, Elfner u. a. m. haben die Lauterkeit der Griechischen Redens-Arten im N. T. aus dem Polybio, Xenophon-te, und sonst bewiesen, nach unserm Pedantipæo p. 41. ist dieses

*) Sie lautet also: Ein pedantischer Geistlicher ist, der mit einer NB. recht albernen Thorheit, und mit einem abgeschmackten Stolz, solchen Dinge, welche NB. das Wesentliche der Gottes-Gelehrtheit nicht ausmachen, einen NB. eben so grossen, ja NB. noch grössern Werth beygelegt als der würcklichen Wissenschaft der NB. göttlichen Wahrheit zur Gottseligkeit gebühret.

dieses lauter Pedanterey. Wer sich bemühet in seiner Bibel Capittelfest zu werden, um aus der Bibel, mit Behuff der Concordanz biblisch zu predigen, hat so gleich p. 59. und p. 82. einen Pedanten auf den Hals. Was uns die alten redlichen Theologi zu Leipzig und anders wo in ihren Predigt-Methoden angepriesen, ist p. 77. lauter Pedanterey. Es scheint also, der Herr Verfasser verlange, daß man mit lauter ausgekünstelten, bundkrausen und mit der Philosophie geschammerirten Belustigungen in den Predigten aufziehen soll. Doch, es sey genug von der neuen Pedantmacherey! ich besürchte sonst, wenn ich ein mehrers hiervon hinzu thäte, daß Sie mich selbst unter die Pedanten setzen möchten, denn womit man nicht besudelt seyn will, damit muß man nicht viel umgehen. Ich wünsche, daß es dem sonst gelehrten Herrn Autori gefallen möchte, mit der Fortsetzung dieser Pedantmacherey zurück zu bleiben, wie ich denn auch hoffe, daß wenn ihm der Schaden Josephs am Herzen lieget, er in reiffern Jahren, dieses Werck bereuen werde. Hat der grosse Augustinus sich nicht geschämet, Libros Retractationum zu schreiben. Was könnte es unserm Herrn Autori vor eine Unehre seyn, die thetische Berunglimpfungen seiner Mit-Brüder in diesem Wercke zurück zu nehmen. Vielleicht ist es ihm selbst nicht verborgen geblieben, wie diese seine Schrift, als ein angenehmes Futter vor den verderbten Gaumen der heutigen Spötter der Geistlichkeit begierlich gesucht worden.

Wahrlich! es düncket mir schon ungereimt zu seyn, zu dem ehrwürdigen Wort Theologicus, das verächtliche Wort Pedantismus zu setzen, und einen Pedantismum Theologicum zu schnitzen. Wir wünschten anbey, daß der fleißige Herr Autor der Jenaischen Nachrichten von theologischen Büchern,

B

ben

bey solcher Art von Büchern seine Lobes- Erhebungen spahren möchte. Er ist ja sonst sehr hartleibig, wenn er was Gutes loben soll, und ist es ihm fast sehr schwer eingegangen, die doch von jedermann mit Vergnügen aufgenommene **neueröffnete theologische Schatz-Kammer**, welche Herr M. Dieter mit vielem Fleiß aus den unschuldigen Nachrichten zusammen gebracht, nur bloß zu recensiren, geschweige, daß er etwas von dem Lobe des Wercks hinzu gesetzt hätte. Er hat sich an dem Crimine Pedantificii mehr zu vergnügen gewußt, als an einer ganzen Schatz-Kammer schöner theologischer Bücher. O tempora! O mores!

Wir aber, meine Brüder! wollen in Gottes Namen fortfahren, unsere Bibel uns immer mehr und mehr bekannt zu machen, bey unserer alten Leipziger und Wittenbergischen Predigt-Methoden zu bleiben, und unsere Compendia und Systemata nicht zu vergessen, ohngeacht wir auch dieserwegen p. 59. in die Pedanterey verfallen sind. Sa wir wollen auch theologische Kleinigkeiten nicht wegwerffen, wer weiß nicht, daß aus vielen Kleinigkeiten endlich ein ganzes werde? Ich überlasse sie der göttlichen Gnade und bete vor sie. Geschrieben 1748.

den 28. Julii.

) o (

Zwey-

Zweiter Brieff.

Meine Brüder!

Aus der Unterschrift meiner letzten Missive habe ersehen, was massen viele unter ihnen, eine genauere Nachricht von dem Herrnhuthischen Wesen zu haben, begierig sind. Niemand kan ihnen diese Neugierigkeit verdencken, zumahlen der Herrnhuchianismus in unsern Tagen die Mode-Frage geworden, und man kaum in eine Gesellschaft kommen wird, da nicht ein aufgeweckter Herr von Adel, oder ein munteres Frauenzimmer fragen sollte: Was man von den Herrnhuthern halte? Allein, die Wahrheit zu sagen, so hätte gewünschet, daß sie, meine geliebten Brüder, mich mit der Frage verschonet hätten. Die Ursachen können sie leicht ermessen, erstlich liegt der Ort, davon die Herrnhuther den Nahmen führen, von uns viel zu weit entfernt; als daß man von allem was vorgehet, genaue Erkundigung einziehen könnte. Und was wird nicht öfters von uns ohne Grund in die Welt hinein gelogen? geschweige, von einer ganzen Gemeinde, darunter nicht alle eines Sinnes und Gesichters sind. Hiernächst, bestehet, wie bekant, das Herrnhuthische Wesen mehr in Liturgicis und in disciplina ecclesiastica, als in dogmaticis, als womit sie sehr an sich zu halten gewohnt sind, indem sie noch bis iezo vor Bekenner der Augspurgischen Confession wollen angesehen seyn. Ferner habe ich viel zu viele Hochachtung vor den Herrn Grafen von Zinzendorff, als daß ich, durch eine unzulängliche oder ungegründete Nachricht, ihn öffentlich beleidigen

gen oder verunglimpfen möchte, massen ich mich mit Dank erinnere, wie Seine Hochgräfliche Excellenz mir ehemahls zu Dresden, eine Vocation zur Profession am Gymnasio zu Gera, im Rahmen seiner hohen Aunderwandten anzubieten geruhet. **Endlich** ist von der Sache so viel pro und contra geschrieben worden, daß man Mühe hat, aus so vielen Stücken ein ganzes heraus zu bringen. Und wer ist über diß im Stande, alle Schrifften, die seit Anno 1721. da die Herrnhuthische Dinge angiengen, sich anzuschaffen? Jeddenoch, da der Sache Wichtigkeit und meines Amtes Beschaffenheit, es erfordern, ihnen, **meine Brüder!** etwas gewisses mitzutheilen; So will ihnen dasjenige redlich liefern, was mir hiervon bekannt geworden. Wenigstens habe das Vergnügen, die zwo Haupt-Personen in diesem geistlichen Schau-Spiel, nehmlich den Herrn Grafen, und den ehemahligen Pastorem zu Görlitz, M. Schäßern, persönlich zu kennen. Um der Ordnung Willen, müssen wir die Historie dieser Sache, und das eigenthümliche Wesen dieser neuen Secte von einander unterscheiden, mithin machen wir billig zwoey Abschnitte.

I. Abschnitt.

Von

der Historie der Herrnhuther.

Die Wiege des Herrnhuthischen Wesens findet man im Jahr

1726. Denn in diesem Jahre verband sich der Herr Graf Nicolaus Ludewig von Zinzendorff, des Königl. Dänischen Danebroggs-Ordens Ritter, und damahliger Königl. Pohl. und Churf. Sächß. Hof-Rath, mit einem Studioso Theol. Joh. Andreas Rothen, aufs genaueste, und ward mit

mit ihm eins, eine besondere **Brüder-Gemeinde** aufzurichten, und weil der Herr Graf von seiner Frau Mutter das Gut Berthelsdorff bekommen hatte, berieth er diesen Nothen Anno 1722. dahin zum Prediger, ließ ihn auch durch den Pakt. zu Görlitz, **Melchior Schäßern**, der zuvor mit dem Herrn Grafen bekannt war, einweihen. Zu welchen Kleeblat sich zugleich Traugott Immanuel Jerichovius gesellte.

1722. Gieng **Christian David**, ein Zimmermann aus Görlitz, der eine Schäßersche Creatur war, als ein Missionarius aus, Glaubensgenossen aus Mähren dem Herrn Grafen zuzuführen, da er denn auch so glücklich war, daß er in Sehlen und Zuchtenthal einige verborgene Lutheraner und Reformirte antraff, die sich nach einer Erlösung aus Babel sehneten. Welchen er denn des Herrn Grafens Anstalten und Gesinnung nachdrücklich anzupreisen wußte.

1723. Kam Christian David mit den ersten Emigranten aus Mähren an, darunter sonderlich zwey Brüder, Augustin und Jacob Reisser, bekannt geworden. Er brachte dieselbe anfänglich nach Hengersdorff bey Görlitz, zu dem Böhmischen Lutherischen Prediger, Johann Lieberda, weil aber daselbst **M. Christian Gottfried Marche**, ein Studiosus Theologiae und Informator, von dem Herrn Grafen schon gestimmt war, rieth er in Abwesenheit des letztern, diesen Emigranten an, nicht in Hengersdorff zu bleiben, sondern auf dem Felde neben der Zittauischen Straße, und auf dem so genannten **Huttberge** anzubauen, welche Gegend der Herr Baron von Bersdorff aus Schlesien, sein Schwager der Herr Graf von Zinzendorf, M. Schäßern, und Herr Marche obgedachter Christian David, mit Vergnügen ehe der Bau recht angieng, zuvor in Augenschein nahmen. Um Martini dieses

Jahres, ward das erste Haus fertig, und mußte von einem Reformirten Studenten, Namens Johann George Heitz, eingeweiht werden. Um Weyhnachten aber kam der Herr Graf mit seiner Frau Gemahlin, einer gebornen Gräfin von Keuß aus Ebersdorff dahin, und hatten ihre besondere Andacht daselbst. Alles was nun bishero einen **heimlichen Widerwillen** über unsere Evangelische Lutherische Kirchen-Verfassung in Görlitz, Berthelsdorff, Hennersdorff und anderswo geheget hatte, ließ hierauf zu, an der eigenen Art des Gottesdienstes in diesem Hause sich zu belustigen, inmassen der Herr Graf den Mährischen Anknümmelungen erlaubet hatte, ihren Gottesdienst so zu halten, wie sie es in Mähren unter sich wären gewohnt gewesen. Denn da sie im Pabstthum keine Prediger gehabt, hatten sie sich auf mannigfaltige Art selbst erbauen müssen, welche Erbauungs-Art sie hier fortsetzen sollten.

1723. Verließ obgedachter Heitz, die Gegend von Hennersdorff und die Gemeinschaft mit dem Herrn Grafen, und gieng davon. Die Ursache mochte wohl seyn, weil man ihm nicht gestattete, seine Calvinische Irrthümer denen Brüdern beyzubringen, denn der Herr Graf will, daß ein jeder in Glaubens-Sachen seine Freyheit zu Herrnhuth haben soll. Der Herr Graf aber schrieb zu Dresden seinen kleinen Catechismus, unter dem Titul: **Lautere Milch der Lehre von Jesu Christo.**

In eben diesem Jahre kamen neue Emigranten aus Mähren an, welche bey dem zuvor gedachten Hause anbaueten, und die Ehre hatten, daß der Marquis, Friederich von Watteville, ein Franzose von Gebuhr, und alter Bekannter des Herrn Grafen, sich bey ihnen einlogirte. Ja es kam auch in diesem Jahre noch der dritte Zug von Emigranten aus Mäh-

Mähren an, unter welchen **David Nitschmann**, und **Melchior Nitschmann**, bekannt geworden. Da nun diese ebenfalls anbaueten, so war der Ort so beliebt, daß man ihn die **Huth des HErrn** nannte. Allein da der Pastor **Rothe** zu **Berthelsdorff**, wohin die Einwohner eingeparret worden, sich einst in einer Vorbitte versprach, und an statt **Huth des HErrn**, **Herrenhuth** sagte, ward dieses alsfort aufgefungen, vor eine gute Bedeutung gehalten, und mußte der Ort nunmehr **Herrenhuth** heißen.

1724. Gieng die Emigration aus Mähren sehr starck, ohn-geacht daß die Papisten sich starck regeten, und viele heimliche Jünger in Mähren ins Gefängniß kamen.

1725. Gab der Herr Graf heraus: **Grund Christlicher Lehr**, nach Anleitung des einfältigen **Catechismi sel. D. Luthers**, auf die untrüglichen Worte heil. Schrift, ohne menschlichen Zusatz und Griffen der falsch berühmten Kunst, mit einer Vorrede **M. Melchior Schöpfers**, Leipzig 1725. in 8. Welche Schrift gleichsam der große **Catechismus** des Herrn Grafens seyn sollte.

In diesem Jahre verfertigte der Herr Graf auch den **Dresdnischen Socratem**, welcher 1732. wieder aufgelegt worden. Ingleichen kamen von ihm die **letzten Stunden** unsers Heylandes heraus.

Auch sahe man in diesem Jahre das **Ebersdorffer Gesangs Buch**, welches **Rothe** und **Jerichovius** zusammen stoppeln hielten.

1726. Kam die **Ebersdorffer Bibel**, in 4. heraus, mit des Herrn Grafens Vorrede, Summarien und Anmerkungen.

1727. Kam das kleine **Herrnhuthische Kinder-Gesangbuch** heraus, und ward die Gemeinde mit Statutis und andern Gesetzen von den Herrn Grafen versehen.

Und

Und bis hieher, meine Brüder! gebet gleichsam die erste Scene des Herrnhuthischen Wesens. Denn kaum waren diese Bibel und andere vorher benahmte Schriften kund geworden, da man in der Evangelisch-Lutherischen Kirche ansah, und diese neue Kirche genauer betrachtete. In Görlitz that das Stadt-Ministerium was es konnte, aber nur mündlich und auf der Cangel. Anno 1724. sahe man zwar schon eine Schrift von dem Unwesen zu Sorau und in Schlesien, aber sie ward nicht viel bekannt. Allein von nun an machten die Zinzendorffischen Werke ein Aufsehen, und die Schriften des Herrn Bürgermeisters zu Görlitz, G. B. Schultes, und des Rectoris allda, M. Samuel Grossers, leuchteten jedermann ein, denn diese zwey wackere Männer machten sich am ersten auf vor den Riß zu stehen. Jener schrieb unter andern: **Stimpffliche Gedanken von der scheinheiligen Bosheit**, dieser aber: **Schrift, Vernunft, auch Amts- und Pflichtmäßige Prüfung**, etliche Thesium, die in dasiger Gegend geheget worden. Doch auch dieses waren lauter Privat-Sachen, endlich aber kam in eben dem Jahre

1727. die Chur-Sächsische **Warnung wider den Ebersdorffer Bibel-Druck** heraus, welche vermöge hohen Befehls, jedermann in Sachsen an sein Exemplar sollte anbinden lassen. Und gereicher es gewiß dem hochpreisllichen Kirchen-Rath zu einem besondern hohen Ruhm, daß derselbe über das Wohl der Kirche wachsam gewesen, und unter allen auswärtigen zu erst drein gesehen. Man kan leicht ermessen, wie empfindlich diese öffentliche Abndung den Herrnhuthern möge gewesen seyn. Sie siengen daher auch alsobort an etwas leiser zu treten, wenigstens lassen sie mit **Schriften** stille, wie ich denn auch vom Jahr

1728. keine Schrift von ihnen aesehen habe.

1729.

1729. Ward eine hohe Königl. Commission aus Dresden nach Herrnhuth gesandt.

Ingleichen schrieb der Päpstliche Missionarius in Schlesien, P. Carl Xaverius Regent, eine unpartheyische Nachricht von der, in der Ober-Lausitz einreisenden neuen Secte der Zinzendorffianer und Schöfferrianer, darinn er zugleich unsrer Kirche Hohn sprach, da er nehmlich meynete, wir könnten nach den Grund-Sätzen unsrer Kirche diese Neulinge nicht wiederlegen.

In eben diesem Jahr gab der Herr Graf heraus: **Eines der geringe ist und des seinen wartet, Erklärung über die bißhero sein und seiner Schrifften halben publicirte Urtheile.**

1730. In unserm Jubel-Jahr kam zu Herrnhuth heraus: **Die Berthelsdorffische und Herrnhuthische Jubel-Freude**, darinn aber solche Lieder angetroffen wurden, die mit dem Fürbilde der heylsamen Lehre nicht übereinstimmeten. Ingleichen sahe man des Herrn Grafens Privat-Erklärung **der von Gott selbst zusammen gebrachten einfältigen Gemeinde zu Herrnhuth.**

Der Herr Graf und M. Schöffler gaben ihr Zeugniß der **Wahrheit** wider den P. Regent heraus.

Herr D. Weidner zu Rostock gab in eben diesem Jahre 3. Dispp. heraus, unter dem Titel: *Regentius male regens*, darinn er zeigte: daß unsre Kirche im Stande wäre, die Zinzendorffianer **besser und gründlicher zu wiederlegen**, als der Pater Regent es von seiner Kirche vermeynet. Wobey zugleich der Zinzendorffische Catechismus und die Ebersdorffische Bibel beurtheilet wurden.

Herr Past Frisius gab ebenfalls zu Hamburg heraus: **Wiederlegung der Schein-Gründe, mit welcher der**

P. Regent behaupten wollen, als ob die Lutheraner die Zinzendorffianer nicht wiederlegen könnten.

1731. Sahе man zu Herrnhuth eine Sammlung geistlicher und lieblicher Lieder, oder die dritte Auflage von ihrem Gesangbuch, welche aber weit vermehrter war als zuvor.

Ferner kam heraus: Ein guter Muth, als das tägliche Wolleben der Creuz. Gemeinde zu Herrnhuth.

Auch fieng Jerichovius in diesem Jahre an herauszugeben: Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reiches Gottes.

Der Pater Carl Xaverius Regent kam in diesem Jahre mit seiner Abfertigung des Zeugnisses der Wahrheit, so der Herr Graf und M. Schäffer wider seine unpartheyische Nachricht gethan, hervor. Ingleichen sahe man Regents Ausfertigung neuer Beweise, daß die einreißende Lehre der Zinzendorffischen Bruderschaft dem Christenthum so wohl, als dem Publico schädlich, in pace religiosa aber nicht begriffen sey.

Der gelehrte Herr M. George Friedrich Gude, in Lauban, gab in diesem Jahre seine vertraute Unterredung eines Zuhörers mit seinem Prediger, in 8. heraus, darinn er wider das Herrnhuthische Wesen zeugete.

Joh. Mich. Dober, ein Töpffer, gab sein Schreiben zwischen den Kindern, Jünglingen und Vätern in Christo, nach dem Herrnhuthischen Fuß heraus.

Der P. Regent gab auch noch heraus: Die vollkommene Catholische Regierungs-Form, und gieng starck auf das Herrnhuthische Wesen los, allein bey dem allen suchte er unsre Evangelische Kirche zu schänden, und sollte dieses Werk eine Antwort auf Hn. D. Weidners Dispp. seyn.

1732.

1732. In diesem Jahre kam auch die Verleburg- und Schwarzenauische Verbindung und Bruderschaft zu Stande. Zu welcher Bande man auch die Osenburg-Wüdingische Inspirirten, unter welchen der Sattler Rock bekannt war, ziehen wolte. Allein der Graf konnte mit Nocken nicht einstimmig werden.

Einer Nahmens O. V. gab in diesem Jahre heraus: Wohlgegründete Antwort auf die Frage eines gewissen Fürstl. Raths, die Privat-Conventicula in Copenhagen betreffend, darinn berichtet ward, wie man der Einnistellung der Herrnhüter daselbst widerstanden.

Der Herr Graf ließ drucken: *Protestation wider alle Novation in der Mährischen Brüder Sache*, denn die mancherley zusammengeschmolzene Glaubens-Brüder kamen in eine saure Gährung der Uneinigkeit.

1733. Trat der zu Halle abgesetzte M. Spangenberg zu den Herrnhüthern, und gieng mit einigen Brüdern nach Stettin.

In diesem Jahre kam das berüchtigte Bedencken der Theologischen Facultät zu Tübingen vor die Herrnhüter heraus. Nehmlich M. Friedrich Christian Steinhöfer, hatte in Tübingen angefraget: Ob er die Vocation zum Pastore Adjuncto nach Berthelsdorff und dem eingepfarrten Herrnhuth mit guten Gewissen annehmen könne, und ob die Herrnhüter, ungeacht ihrer Privat-Anstalten und einiger angenommenen Maximen, dennoch für ächte Lutheraner zu achten wären? Worauf man mit Ja antwortete. Einige wollen wissen, daß der geheimte Rath Bülfinger bey diesem Bedencken die Feder geführet. Das Bedencken aber war sehr fehlerhaftig in der Lausitz abgedruckt worden, daher es in Tübingen besser heraus kam.

Der Herr Graf gab heraus: *Erklärung wie weit, und war,*

warum er sich dem eigentlichen Dienst des Evangelii gewidmet, welcher Schrift das Tübingische Bedencken abermahls bengefüget worden.

In eben dem Jahre fieng der gelehrte geheimte Rath Moser an, stückweise heraus zu geben: **Altes und Neues aus dem Reiche Gottes und der übrigen guten und bösen Geister**, Ff. und Leipzig 1733. in 8. darinn alles zur Aufnahme des Herrnhuthischen Wesens gerichtet ist.

1734. Gab der Herr Graf heraus: **Bedencken und besondere Sendschreiben** wegen den Privat-Versammlungen, mit Steinhöfers Vorrede.

Ingleichen sahe man des geheimten Raths Mosers **Bedencken von Privat-Zusammenkünfften**, darinn abermahls zum besten der Herrnhuther geredet ward.

In diesem Jahre reisete der Herr Graf nach Stralsund, gab sich vor einen Studiosum Theologiae aus, informirte bey einem Kauffmann, und predigte öffentlich.

M. Gottfried Christian Kieger, gab zum besten derer Herrnhuthern, sein **Alt und Neues von dem Nahrunglichen Brüdern** heraus.

Der gelehrte Herr M. Johann Gottfried Häntschel zu Zittau, rückte auch in diesem Jahre mit seinen **nöthigen Anmerkungen über die, im Herrnhuthischen Gesangbuch befindlichen Irrthümer, Veränderungen und Redens-Arten**, mit Approbation der Theol. Facultät zu Wittenberg heraus, welches den Herrnhuthern sehr verschmupfte. Denn ihr ausschweifendes Wesen und fast ungereimter Sinn wird nirgends so starck angetroffen als in ihren Liedern.

Sonst kamen in diesem Jahre allerhand Nachrichten von dem **ausgelauffenen Herren Missionarius** heraus, die dem Herrn Grafen

Grafen aus Grönland gegen Norden, und St. Thomas gegen Abend u. s. f. nach Herrnhuth waren zugesandt worden. Es hat auch in diesem Jahre der Herr Cansler Pfaff zu Zübingen, ein **Bedencken von den Privat-Versammlungen** herausgegeben, auf welches sich die Herrnhuther viel zu gute thun.

Noch in dem Jahre 1734. ließ der hochberühmte Herr Pakt. zu Hamburg, Erdmann Neumeister, in Leipzig drucken: **Gründliche Nachricht von Einführung irriger Lehren durch Lieder**, wobey das Herrnhuthische Gesangbuch mit Fleiß beurtheilet wird.

1735. Kamen des Herrn Grafens **deutsche Gedichte** heraus, Herrnhuth in 8. die in den Unschuld. Nachr. p. 113. des Jahrs 1735. recensiret werden.

In eben dem Jahr kam das Herrnhuther **Gesangbuch** zum vierden mahl heraus.

Aus der Buchdruckerey zu Züllichau, erschien des Herrn Grafens **Aufsatz von Christlichen Gesprächen**, in 8. darinn er sich auf die Schmalcaldischen Articul berufft, als worinn die mutua fratrum Colloquia gebilliget würden.

Durch des Herrn Grafens und seiner Freunde Bemühung wurde die **freywillige Nachlese**, bey den bisherigen gelehrten und erbaulichen **Monaths-Schriften** besorget, davon in diesem Jahre das erste Stück heraus kam. Man versuchte darinn unterschiedene biblische Bücher aufs neue zu übersetzen, dergleichen auch in den folgenden Stücken gesehen, alles aber zieleet auf das Herrnhuthische Wesen ab.

Man sehe auch in diesem Jahre das **Sendschreiben** des Herrn Grafens an Ihro Königl. Maj. in Schweden, betreffend, sein und seiner **Gemeinde Glaubens**. Bes

Bekanntniß. Es kam anfänglich in folio und in 8vo heraus, ich habe es aber in 4to, aber schlecht gedruckt.

Und bis hieher, **meine Brüder!** kan man sagen, daß die andre Scene des Herrnhuthischen Wesens gehe, denn nunmehr kan man sie ansehen als besondere Confessionisten. So viel demnach an ihnen war, trenneten sie sich von der Lutherischen Religion nunmehr ab, und wolten vor eine besondere und abgefonderte Gemeinde geachtet seyn. Denn was hatte der Herr Graf nöthig, mit einem eigenen Bekanntniß zu erscheinen? Hätte er in Dänemarck und in Schweden sich als einen rechtschaffenen Lutheraner bezeiget, so würde man ihn auch davor gehalten haben, da man ihn aber nicht davor erkennen konnte, siehe! so beweiset er mit einer besondern Confession, daß er auch keiner seyn wolle. Indes

Erschien in diesem Jahre Demelii **Historische und Theologische Nachricht von der Herrnhuthischen Brüderschafft.** Dieses Werk war desto beträchtlicher, da der Verfasser in Herrnhuth selbst gewesen. Es schmerzte auch den Herrhuthern so sehr, daß noch in diesem Jahre des Herrn Grafens Anmerkungen darüber heraus kamen. Allein Herr Demelius säumete nicht, sondern gab heraus: **Kurzgefaßte Replique auf die so genannte zuverlässige Anmerkungen, über die Historische und Theologische Nachricht von der Herrnhuthischen Brüderschafft.**

Sonst gehöret auch hieher des Herrn Knobachs, eines geschickten Juristen in Zittau, **unparthenische Nachricht von der Gemeinde zu Herrnhuth, wie solche einige Jahre her in der Ober-Lothris hat wollen überhand nehmen, und sich von dannen hier und dar durch Deutschland, Schweiz, Holland, Dänemarck, Pensylvanien, besonders aber unter den Nord-**
mäns

männern und Lapländern ausgebreitet, durch eine nach Herrnhuth angestellte Reise, persönlich eingeholet, mit vielen *Specialibus* entdeckt, nützlichen *Supplementis* erläutert, mit einer kurzen *Refutation* des Tübingischen Bedenckens über diese Brüderschaft, Leipzig in 4. Es scheint aber als ob die Herrnhuther diese Schrift aufgekauft, denn sie machte sich bald unsichtbar, und wird heut zu Tage selten angetroffen.

Hergegen sahe man in diesem Jahre, eine Beschreibung und zuverlässige Nachricht von Herrnhuth in der Oberlausitz, wie es erbauet worden u. s. f. Alle Verständige konnten urtheilen, daß mit dieser Nachricht hatte sollen gut gemacht werden, was ehemahls Christian David in seiner *Relation* von Herrnhuth vom Jahr 1727. verderbet hatte. Denn der Herr Graf war damit nicht wohl zufrieden gewesen, weil der einfältige Zimmermann, Christian David, von der *Theologia occulta* der Herrnhuther zu viel hatte kund werden lassen.

1736. Rückte mein alter werther Freund und Pastor in der Freybergischen Inspektion, M. Johann Friedrich Gauhe, dessen anderweitige gelehrte Schriften bekannt sind, eine *Recension* und Nachrichten von denen bishero von der Gemeinde oder Brüderschaft zu Herrnhuth edirten Schriften in die Unschuldige Nachrichten ein. Siehe U. N. 1736. p. 335.

Ungleich gab der berühmte Herr Past. Neumeister, seine Me-ne Teckel, des Tübingischen Bedenckens heraus, welches ob es wohl in den Weimariſchen *Actis Historico-Ecclesiasticis* T. I. p. 933. stehet, dennoch verdiente wieder aufgelegt zu werden.

Der sel. Superint. zu Rochlitz, D. Wabst, hielt in diesem Jahr seine

seine Inaugural-Disput. zu Wittenberg, de Theologia occulta, darinn er das Verborgene der Herrnhuther ziemlich ans Licht brachte.

Weiter kam die andre Königl. Commission in diesem Jahre von Dresden nach Herrnhuth, allein die meisten hatten sich nebst den Herrn Grafen davon gemacht, nichts destoweniger wolten sie nachmahls rühmen, als ob Herr D. Ebscher alle ihre Veranstaltungen gebilliget hätte. Allein wer da weiß, wie dieser berühmte Theologus bey seiner wahren Frömmigkeit, ein Feind des fanatischen Wesens sey, konnte leicht ermessen, warum man dieses aussprengete.

In diesem Jahr erschien auch Herr M. Häntschels bescheidene Nothwehr oder Vertheidigung seiner Anmerkungen über das Herrnhuthische Gesangbuch gegen M. Friedrich Christian Dettingers sogenannten ersten und schriftmäßigen Grund, welcher im Jahr 1734. herausgekommen war.

Man sah auch in diesem Jahre den neueröffneten Schau-Platz der Brüder-Gemeinde zu Herrnhuth, mit ihren Adhärenten zu Tübingen, man weiß aber den Autorem nicht.

Herr M. Claudius gab auch in diesem Jahr das entdeckte Heiligthum der Schwärmer, d. i. gründliche Untersuchung der Conventiculorum heraus. Welches Werk sehr wohl ausgearbeitet war.

Das in Engelland ohne Zweifel erbettelte Zeugniß des Erz-Bischoffs von Canterbury, ward in diesem Jahr gedruckt zu sehen, und freueten sich die Herrnhuther nicht wenig darüber.

1737. Ward aus E. Hochpreislichen Geheimten-Rath in einem besondern Befehl sub dato Dresden den 1. Julii auf

auf den von einer hohen Königl. Commission erstatteten unterthänigen Bericht, das Herrnhuthische Wesen schlech- terdings verboten, und lieset man den Befehl in den U. N. und zwar der frühaußgelesenen Früchten im Jahre 1737. p. 195. ingleichen in den Weimarischen Actis H. E. P. VII. p. 812. Allein wie wenig man der Obrigkeit ge- horchet, liegt am Tage. Der Herr Graf nahm vielmehr in diesem Jahr die Würde eines **Bischoffs** an, und solches zwar durch eine Ordination, die der Herr Ober- Hof- Pre- digter zu Berlin, Dan. Ernst Jablonsky, und Herr Chri- stian Sitkovius, ein Aeltester der Böhmischn-Mährischen Bräu- der, verrichtet, und ordnete selbst allerhand Seniores über der Gemeinde.

Der Herr Graf gab auch in diesem Jahr eine **abermahlige Erklärung seines Sinnes und Grundes** heraus, sub dato Franckfurt am Mayn den 5. April.

M. David Siegmund Krügelstein, Leib- Medicus des Herrn Grafens, wolte mit einer **kurzen Erläuterung** seiner ehe- mahligen Replique, an Demelio zum Ritter werden, aber er hatte keine Kräfte darzu, ob gleich auf dem Titul stand, daß er solche Erläuterung auf Herrschafftlichen Befehl unternom- men. Man sehe von diesem Werk die U. N. 1744. p. 246.

1738. Trat Herr D. Voens zu Franckfurt am Mayn, **vers- nünfftiger Gottesdienst nach der leichten Lehr- Art** unsers Heylandes hervor, worüber man sich in Herrn- huth desto mehr wunderte, da der Verfasser es vorher mit dem Herrn Grafen gehalten hatte.

Der Herr Graf gab heraus: **Instruktion an alle Heyden- Boten**, man höret aber noch nicht, daß man etwas unter den Heyden ausgerichtet.

Der Kirchen- Rath in Amsterdam warnete vor dem Herrnhu- thischen

D

thischen Wesen in einem besondern priesterlichen und väterlichen Briefe, an die blühende Reformirte Gemeinde zu Amsterdam.

Dagegen sahe man in eben diesem Jahr des Herrn Grafens eigenhändige Erklärung über dem, was in Ansehung sein und der Gemeinde, in Amsterdam vorgefallen.

Herr Joh. Wils. Eöper, Past. zu Stettin, gab eine Predigt heraus, unter dem Titel: Die göttliche Straff, Besdrohung über das jüdische Volk, nebst einem Vorbericht, welcher Gestalt einige Durchreisende aus Herrnhuth, mit ihren zu Stettin angestellten Verstanten u. Anlaß gegeben.

Herr M. Joh. George Schüze, ein beliebter Lausitzischer Prediger, fieng an herauszugeben *Annotaciones Anti-Neophyticas*, darinn er das Herrnhuthische Unwesen vornehmlich rüget.

Es kam auch in diesem Jahr heraus: Inhalt einiger Redden des Herrn Grafens, so er in Berlin, theils vor Frauenzimmer, theils vor Männern gehalten.

In diesem Jahr gieng der Herr Graf unter die Heyden nach America, und sandte von Amsterdam unterschiedene Verordnungen nach Herrnhuth zurück.

Es starb auch in diesem Jahr der so oft erwähnte Past. Prim. zu Görlitz, M. Melchior Schäffer, dem Nothe parentiret, diesen Mann habe ich ehemahls in Dresden predigen gehöret, und da ihm Herr D. Böcher die Eangel in der Kreuzkirche versagte, wandte er sich an das geistliche Hof-Ministerium, und predigte er in der Sophien-Kirche ganzer 2. Stunden über Ebr. XIII. 13. 14. ich kan sagen, daß er viele schöne und erbauliche Gedanken anbrachte, doch wunderte sich

sich jedermann über die fremde und übertriebene Ausdrückungen. In der Statur und in seinem äußerlichen Wesen, hatte er viele Aehnlichkeit mit Herr D. Zierolden in Star-gard.

1739. Gabe man eine Erklärung der Herrnhuther, welche sich so wohl in Amsterdam, als auffer Vffelstein befinden, solche kam erst Holländisch heraus, und ward nachmahls ins Sächsishe übersetzt. Der Herr Marquis von Watterville hatte sie unterschrieben, in der Schrift selbst will man auf die Einwürffe, so man ihnen in Holland gemacht, antworten, und berufft man sich vornehmlich auf das Bekänntniß des Herrn Grafens an den König in Schweden.

Der berühmte Johann van der Honert, ließ seine Inaugural-Disput. de Bohemorum & Moravorum ecclesia drucken, und zeigte daß die Herrnhuther damit nichts gewonnen hätten.

In diesem Jahr theilte der Herr Graf seine erste Probe der deutschen Übersetzung des N. T. der Welt mit, welche aber mehr undeutsch als deutsch war.

Ein ungenannter gab in diesem Jahr mit vielen Leidwesen derer Herrnhuther heraus: *Aufrichtige und wahrhaftige Extracta* aus dem allgemeinen *Diario* der wahren *Inspirations* Gemeinde, vier Sammlungen in sich haltend; alle bisher an die Herrnhuther Gemeinde, auch einige besondre Seelen ergangene göttliche Zeugnisse, auf Befehl des Geistes dem Druck übergeben, welcher zu desto deutlicherer Erklärung die zwischen den Herrnhuthern und *Inspirations* Gemeinde gewechselte Briefe beygefüget sind. Welche Schrift 174. unter dem Titel: *Geheimer Brief-Wechsel* wieder aufgelegt worden.

Noch mehr erschrocken die Herrnhuther, da in diesem Jahr der große Theologus zu Lübeck, unser theuerster D. Carpov, die Heiligung des abgesonderten Volcks, aus Levit. XX. 26. nebst einem Auszuge der Irrthümer aus dem Herrnhuthischen Gesangbuch in Druck ausgehen ließ.

In der Hauß-Kirche, so in diesem Jahr der berühmte D. Cyprrianus herab gab, war das fünfte Capitel ganz den Herrnhuthern entgegen gesetzt.

Ein Herrnhuther, Namens Albinus Theodorus Feder, gieng in diesem Jahr nach St. Thomas in America, die Heyden zu lehren.

Die zwey Bischöffe Mitschmann und der Herr Graf schrieben in diesem Jahr an den Patriarchen zu Jerusalem.

Angleichen gab der Herr Graf die letzte Probe seiner deutschen Übersetzung des N. T. heraus, da er nun nicht eben viel von Lutheri Übersetzung, darinn abgieng, so mußte man sich um desto mehr wundern, worum er eine neue Übersetzung gemacht hatte, viele schlossen daraus, daß ihm nichts in der Lutherischen Kirche anstünde.

In diesem Jahr schrieb auch der Herr Graf das gute Wort des Herrn, darinn er zeigt, wie weit seine Brüder-Gemeinde in der ganzen Welt ausgebreitet sey.

1740. Schrieb Andreas Groß, das Haupt der Separatisten in Deutschland, zu Franckfurth am Mayn, sehr scharff in dieser Sache in seinem Bericht von der Herrnhuthischen Gemeinde, und kan man seinem Zeugnisse um so viel mehr trauen, da er es zuvor mit dem Herrn Grafen gehalten.

In eben diesem Jahr stengen auch die Bidingische Sammlungen in der Wetterau an, und kan man sagen, daß die Herrnhuther in diesem ordentlichen Tage-Buch die rechte Stapel-

Stapel-Gerechtigkeit erhalten, indem all ihr Munder darinn eingerücket wird, und wer ihre fliegende Schrifften bey-sammen haben will, findet sie hier in grosser Menge.

Herr Balthasar Menker, zu Hannover, legte viele Ehre mit seinen Worten der Ermahnung ein, als welche aus wohl-ausgearbeiteten Paskoral-Schreiben bestunden, und dem Herrnhuthischen und allerley fanatischen Wesen entgegen gesetzt waren.

M. Joh. Georg Waiblinger, ein Herrnhuthischer Zunfftgenoss, unterfieng sich zwar des Herrn D. Carpzovs obgedachte Schrifft anzubelfern, aber er ward von Herrn D. Carpzoven in Vertheidigung seiner Predigt contra Waiblingerum wohl empfangen.

E. Hoch-Edl. Rath zu Lübeck, gab in diesem Jahr einen nachdrücklichen Befehl wegen des Herrnhuthischen Unwesens heraus, er siehet in den frühahaufgelesenen Früchten vom Jahr 1740. p. 204.

In diesem Jahr kam die erste Probe eines Lehrbüchleins vor die Brüder-Gemeinde zu Büdingen heraus in 12. Dieses ist ein Catechismus, fast auf die Art wie Peterfenii Spruch-Catechismus, nur aber fehlet Ordnung und Deutlichkeit, und manche Sprüche schicken sich auf die Frage, wie ein rundes Spund auf ein viereckicht Loch.

Ungleich worden zu Büdingen in der Wetterau, ohnweit der Reichs-Stadt Gelnhausen, des Herrn Grafens: Sieben letzte Reden vor seiner am 7. Aug. erfolgten abermahligten Abreise nach America gehalten, gedruckt. Darinn sehr wunderliches Zeug stehet, und ist zu besorgen, daß der Herr Graf wegen seiner grossen Krafft der Einbildung und ausschweifenden feurigen Gemüths, zuletzt selbst nicht wissen werde, was er glaubt.

Ferner erschien im Druck M. Joh. Petri Siegmunds Wincklers, Gräfl. Stolbergischen Superint. zu Stollberg: **Unternehmungen des Herrn Grafen von Zinzendorf, in Religions-Sachen**, Leipzig 740. in 8. Hierinn klingenet vieles nicht gut vor den Herrn Grafen, doch kan man dem Wincklerischen Zeugniß um desto mehr trauen, da der Herr Verfasser zu Jena mit dem Herrn Grafen in genauer Verfassung gestanden, auch da er Hof-Prediger in Ebersdorff gewesen, viel mit ihm zu thun gehabt, wie denn auch aus dieser Schrift bekannt wird, daß der berüchtigte Erz-Feind unser Kirche, Conrad Dippel, eine Zinzendorffische Creatur gewesen. Man sehe des gelehrten und fleißigen Herrn Wilhelm Ernsts Bartholomæi Weimariſche Acta H. E. T. IV p. 975. seqq.

In diesem Jahr kam in der Oster-Messe eine Schrift heraus, von den Ursachen, warum der Graf seinen Gegnern nicht antworten werde.

1741. Sah man eines Reformirten Lehrers zu Utrecht, Albert Bogets, **Unterscheid der wahren und falschen Gottes-Gelahrheit**, Zürich 1741. in 8. in welchem Werck die verdorbene Glaubens-Lehren derer Herrnhuther ziemlich entdeckt werden.

In diesem Jahr gab der Herr Graf seine **Erinnerungen wegen seiner ersten Probe der Uebersetzung des N. T.** heraus, und hat darinn vornehmlich mit einem Professore aus der Schweiz, und mit dem berühmten Prof. Halsbauern zu Jena zu thun.

Herr D. Joh. Leonhard Fröreisen ließ eine **Predigt** drucken über Zach. VII. 9. 10. und hängete derselben ein **Schreiben** an den Herrn Grafen an, dieses Schreiben stehet in den frühauflgelesenen Früchten vom Jahr 1741. p. 155. und ist sehr ernst

ernstlich gemacht. Vielleicht wünschen manche, daß die Ausdrücke gelinder und milder seyn möchten.

In diesem Jahr machte auch des Sattlers, Johann Friedrich Rocks, herausgegebene brüderliche Verbindung des Herrn Grafens mit den Pfenburgisch Inspirirten, nebst den Beylagen, viel Aufsehens unter den Herrnhuthern, denn hieraus lernet man ihren luckern Sinn recht kennen.

1742. Kam Herrn D. Fröbrens Warnung vor der Zinzendorffischen Seelen Pest heraus, Erf. 1742. in 8.

Inglichen erschien D. Johann Hermann Benners zu Gießen, Tirocinium Zinzendorffianum, worinn die Gräflische Uebersetzung des N. T. geprüft wird.

Man sahe auch in diesem Jahre, gewisse Gespräche zwischen dem Herrn Grafen von Zinzendorff und einem Freymauer. Allein das Werk war nicht sonderlich, der Verfasser mochte wohl selbst nicht viel Religion haben.

Herr D. Johann Gottlob Carpzov aber rückte in diesem Jahr mit seiner Religions-Untersuchung der Böhmischn und Mährischen Brüder, Leipzig 1742. in 8. hervor, und kan man wohl sagen, daß dieses Werk unter allen, was bishero herausgekommen, den Preis erhalten. Wer sich demnach von dem Herrnhuthischen Wesen was anschaffen will, lese diese Schrift. Sie ist gründlich, ordentlich, bescheiden und ausführlich gemacht, massen sie fast dritthalb Alphabet beträgt. Der Hochwürdige Herr Verfasser untersucht sonderlich den Ursprung der Mährischen Brüder mit grossen Fleiß, und zeigt, daß sie ein Mischmasch von wenig erleuchteten alten Calirinern und Hussiten seyn, mithin meist dem Calvinismo zugethan sind.

In

In Herr D. Baumgartens zu Halle, ersten Sammlung seiner *Theol. Bedencken*, so in diesem Jahr heraus kam, ist das andre Bedencken von p. 125 -- 1748. ganz auf das Herrnhuthische Wesen gerichtet, und ob der hochberühmte Herr Verfasser gleich sehr säuberlich und gelinde mit der Brüder-Gemeinde umgehet, so kan er doch nicht umhin seinen Mißfallen über die Auschweifungen zu bezeugen. Je mehr Beystand aber der Herr Graf sich von Halle aus sonst versprochen, je empfindlicher war ihm auch dieses Bedencken, und hat er sich daher öffentlich wider den Herrn D. Baumgarten aufgelehnet.

Zu Büdingen, als den Sammel-Platz aller Religions-Versöhner, sahe man in diesem Jahr des Herrn Grafens von Zinzendorf: *Theologische und dahin einschlagende Bedencken*, mit einer Vorrede Polycarp Müllers, ehemahligen Prof. zu Leipzig, und Direct. des Gymnasii zu Zittau, nunmehrigen Bischoffs der Mährischen Brüder; der Herr Vorredner will die unbehutsamen Redens-Arten des Herrn Grafens vertheidigen, allein die Art, wie er solches thut, ist sehr untheologisch.

In diesem Jahr legte auch der zeitherige Rector an der Schule zu Neustadt an der Aisch, Herr Paul Eugenius Layritz, sein Amt nieder, und wandte sich zu den Herrnhuthern, da er in Marienborn, oder Neu-Herrnhuth, ohnweit Büdingen, Director des Herrnhuthischen Seminarii wurde.

In diesem Jahr hielt Herr D. Halbauer zu Jena drey Dispp. wider die Zinzendorffische Übersetzungen des N. T. unter dem Titul: *Animadversiones Theologicae in licentiam novas &c. versiones condendi*, ingleichen sahe man seine *Commentationem Theologicam über Apoc. II. 2.* von der Prüfung der falschen Apostel.

1743. In diesem Jahr suchten die Herrnhuther in den Gothaischen Landen, und sonderlich zu Diedendorff, welches sie **Gnadenthal** nannten, sich einzunisteln, sie bekamen aber einen heimlichen Winck sich zu entfernen.

Von Herr M. Gottfried Schulze sahe man **Anmerkungen über die beyde ersten Proben eines Lehr-Büchleins vor die sogenannte Brüder-Gemeinde.** Da Herr D. Carpzov in seiner Religions-Untersuchung die erste Probe geprüft hatte, so nimmt Herr Schulze die andre Probe vor, vergist aber, um des Zusammenhangs willen, der ersten nicht. Man kan hierzu nehmen: Christian Moritz Kromayers, Pakt zu Ringendorff im Elsaß: **Genauere Untersuchung und gründliche Wiederlegung der David Nitschmannischen, oder vielmehr Zinzendorffischen Probe eines Lehr-Büchleins** von 1742. Und wird man mit Wahrheit sagen müssen, daß unter allen Segnern derer Herrnhüter, Herr D. Frdreisen, Herr Pakt. Fresenius, und dieser Herr Pakt. Kromayer, die heftigsten gewesen, dann eben dieser letzterer hatte schon 1742. eine **Homomorian Zinzendorffianam** zu Strasburg in 8. herausgegeben.

In diesem Jahr fieng ein Ungenannter, unter den Buchstaben M. J. G. an, in die Unschuldige Nachrichten oder Sammlungen von Alten und Neuen, sein Cavete Vobis! in gewissen Pentis einzurücken. Man kan aus dem Werck urtheilen, daß der Herr Verfasser alle Hülfss-Mittel zu solchem Werck zur Hand gehabt, nur möchte wünschen, daß ein gelassenes Gemüth die Feder allezeit geführt hätte. **Es wäre zu bitten, daß der Herr Verfasser die sämtlichen Pentis besonders und zusammen möchte drucken lassen.** Denn die Bündingischen Sammlung kan sich nicht ein jeder

E

an

anschaffen, und sind darzu voller Partheylichkeit, und an vielen Orten voll unnützen Geschwäzes.

Carl Ferdinand von Zaionschecks, Königl. Pöhl. Obrist-Lieutenants, der sich zu Herrnhuth aufhält, **einfältige und Evangelische Wahrheiten**, kamen zu Lauban gedruckt heraus, hierinn stehet zwar viel von Staubens-Lehren, aber in einem unlautern Vortrage. Das Herrnhuthische Wesen leuchtet überall hervor. Man sehe die Jenaische Nachrichten von 1744. p. 656.

Es gab auch in diesem Jahr der Herr Superint. zu Stollberg, M. Johann Peter Siegmund Winckler, seine **Wiederlegung des Zinzendorffischen Ablaß-Briefes** heraus, Leipzig 1743. in 8. darinn viele Heimlichkeiten, zur Schande der Herrnhuther entdeckt werden.

1744. Ubergaben die Land-Stände im Gotha'schen ein Memorial an Ihre Durchl. Herrschaft, dem Herrnhuthischen Wesen keinen Heel in dero Landen zu verstaten.

Schrieb der sonst schon erwehnte und gelehrte Past. zu Lauban, Gottlieb Friedrich Gude, seine **liebreiche Vorstellung**, welche Arbeit vornehmlich wider Benjamin Holmers, eines fürgegebenen Engelländers, **ernsten Zuruff** gerichtet, als in welcher Schrift die offenbahre Quäckerrey herrschet, und nichts destoweniger in Herrnhuth fleißig ausgeheilet und bekannt gemacht ward.

Es kam zu Görlitz heraus, Johann Gangolff Wilhelm Forstmanns, Past. zu Solingen im Bergischen, **leichteste und kürzeste Weg zur Gnade**, welcher aber sehr nach dem Herrnhuthischen Richtsteig angeleget war. Man sagt der Herr Rector Baumeister, habe ieho die Aufsicht über die Buchdruckerey in Görlitz, ist es an dem? so wundert uns,
daß

daß dieser sonst redlicher Wittenberger, solche Schrift in der Censur passiren lassen. Sonst hat dieser Forstmann auch göttliche Wahrheiten zc. in Frag und Antworten abgefasset, herausgegeben, welches ein Catechismus ist, der viele Gleichheit mit dem Herrnhuthischen Lehr-Büchlein hat.

Aus Ebersdorff sahe man den I. und H. Theil in 8. von der täglichen Nahrung des Glaubens, aus der Epistel an die Ebräer, in der Gemeinde zu Ebersdorff, man muß rühmen, daß unter allen Herrnhuthischen Schriften, diese noch eine von den lautersten und reinsten sey.

Zu Jena ward Wilhelmi Seyfridi, eines ehemahligen Nürnbergers, Commentatio de Joh. Hussi Martyris vita, factis & scriptis, vom Jahr 1698. wieder aufgelegt. Der Herr D. Friedrich Andreas Halbauer, begleitete das Werk mit einer Vorrede, darinn er zeigte, daß die Herrnhuther keinesweges von den alten Fratibus unitatis abstammeten, viel weniger vor Glieder unserer Kirche könnten geachtet werden.

In diesem Jahr kam Siegfrieds bescheidene Beleuchtung heraus, unter welchem Nahmen aber der Herr Graf verborgen war. Die Bescheidenheit darinn ist sehr unbescheiden ausgetheilet, denn der Herr Graf widerspricht darinn mit vielem Ungestim Herr D. Baumgarten, D. Frbreisen, D. Halbauern, Herrn Superint. Wincklern, Herrn P. Neumeistern und unserm Herrn D. Carpoven u. a. m. Hat auch das Tübingische Bedencken abermahls andrucken lassen, man kan auch hiervon nachsehen die Jenaische Nachrichten vom Jahr 1744. P. 833.

Angleichen kam in diesem Jahr auch heraus, D. Johann Gottlob Carpovs, Auszug und Wiederlegung, welchem
E 2 Werk

Werk Herr D. Benners Zinzendorffische Catechismus. Gist angedruckt worden.

Endlich hat auch der sel. D. Joachim Lange, zu Halle, seinen Lebens-Lauff herausgegeben, darinn man am Ende findet: **Väterliche Warnung an die, der Theologie ergebene studirende Jugend, vor der Herrnhuthischen Kirchen-Form, und dem damit verbundenen Missions-Werk, welche Schrift sehr wohl gerathen.**

1745. Sah man D. Carl Gottlob Hoffmanns, Manifestum Herrenhuthianorum Syncretisum Vitembergæ, 1745. in 4. Wer des Herrn General-Superintendentens fließende Schreib-Art, richtige Weise zu denken, und ordentlichen Vortrag weiß, kan leicht urtheilen, daß diese Schrift von Wichtigkeit sey. Man hat auch Nachricht, daß dieselbe besonders dem Herrn Grafen nicht soll angestanden haben. Der Herr General Superintend. rettet auch in dieser Schrift die Ehre des Herrn D. Ebschers, mit dessen Nahmen die Herrnhuther geraume Zeit her, ihre Ausschweifungen bekleistern wollen. Daher der wackere Herr D. Hoffmann selbst an Herr D. Ebschern dieserwegen geschrieben. Diese Hoffmannische Schrift verdiente ins deutsche übersehet zu werden, um die Religions-Mengerey derer Herrnhuther jedermann vor Augen zu legen.

Man laß auch in diesem Jahr, eines Politici gewissenhaftes Bedencken über die, durch den Herrn Grafen von Zinzendorff verursachte Kirchen-Trennung, welche sehr bescheiden gemacht ist.

Christoph Gabriel Fabricius, Pastor zu Daubitz in der Oberlausitz, trat mit seinem entlarvten Herrnhuth hervor, darinn

darinn viele geheime Nachrichten stehen, welche der Brüdern-Gemeinde keine Ehre bringen.

1746. Sah man des Herrn Grafens, an den Synodum zu Zeyst gehaltene Reden, ingleichen desselben Schrift *negl éavtß*, oder naturelle Reflexiones über seine Sachen, in 6. Stücken, in 4.

Ingleichen gehören in dieses Jahr Herrn Prof. Halbauers zwey schöne Programmata über Luc. III. 38. darinn er die rechte Lehre von dem Sohne Gottes wider die Zinzendorffianer vorträgt.

Die bewährte Nachrichten von Herrnhuthischen Sachen des Herrn Johann Philipp Fresenii, Past. an der Peters-Kirche zu Franckfurt am Mayn, gehören auch in dieses Jahr, und bestehen aus etlichen Sammlungen in 8.

1747. Gab Herr Johann Leonhard Frdreisen heraus: *brevem delineationem duorum impostorum magnorum Muhammedis & Zinzendorffii, Muhammedis Simiæ, Argent 1747.* in 4. Diese Schrift ist zwar klein aber hat genung Eyser.

Ingleichen gab der Herr Graf heraus 24. Homilien über die **Wunden & Bitaney der Brüder**, gehalten auf dem **Herrnhag** *) in den Sommer-Monathen, welche er seiner Gemahlin dediciret hat. Aber ich will den loben, der errathen kan, was der Herr Verfasser mit seinen übertriebenen Lehr-Säzen und kauderwelschen Ausdrücken haben will.

§

*) Dieses Herrnhag liegt nahe vor Büdingen, mithin in einer Gegend da allerley Religionen gleichsam ihre Niederlage haben, wiew auch sonst Neu-Herrnhuth genennet.

will. Man sehe die Jenaische Nachrichten vom Jahr 1747. P. 543.

Des gelehrten Herrn D. Johann Georg Walchs, zu Jena, *Theologisches Bedencken* von der Beschaffenheit des Herrnhuthischen Wesens, ward vom Herrn Johann Philipp Fresenio, zum Druck befördert. Zu Anfange des Herrnhuthischen Wesens, hätte man nicht geglaubt, dergleichen Schrift von Jena zu sehen, denn man wolte anfangs zu Jena die Herrnhuther immer entschuldigen, und sie wandten auch allen Fleiß an, die ruhmvolle Universität Jena, sonderlich den sel. D. Buddeum auf ihre Seite zu bringen.

1748. Der redlich gesinnte Herr Prof. zu Jena, Friedrich Andreas Halbauer, gab in diesem Jahr heraus: *Zinzendorfsiana dogmata rei Christianæ noxia*, und wie alle Schriften dieses Lehrers was gründliches in sich fassen, so gewiß auch diese Schrift. Man sehe die Jenaischen Nachrichten 1747. P. 535. 536.

In diesem Jahr hat auch der hochberühmte, hochverdiente und treue Sächsische Samuel, Herr D. Valentin Ernst Bischer, sein Zeugniß wider die Herrnhuther abgelegt, da er am dritten Pfingst-Tag vor der Hof- und Stadt-Gemeinde in der Königl. Schloß- oder Sophien-Kirche seine ganze Predigt darüber eingerichtet, und vorgestellt: wie er lange genung hören müssen, daß die Herrnhuther sich auf ihn berieffen, als hätte er, als ehemaliger Commissarius ihre Anstalten gebilliget, dabey er aber versichert, daß er sint der Zeit, auf 20. Jahr her, an den Häuptern derer Herrnhuther gearbeitet, und durch Briefe gesucht, sie wieder zu gewinnen, da er aber gesehen, daß sein Bitten und Ermahnungen nur auf Muthwillen wäre gezogen worden, so habe er

öffentl.

öffentlich von seinem Widerwillen gegen diese Sectirer zeugen müssen, so wie er solches gleich damahls gegenwärtig gethan. Und da diese Predigt von vielen nachgeschrieben worden, so zweifele nicht, daß sie nicht auch vor des Herrn Grafens Ohren oder Augen kommen werde, der Herr gebe, daß sie viele Frucht bey Ihm schaffe!

Endlich ist in diesem 1748ten Jahr abermahls eine hohe Königl. Commission zu Herrnhuth gewesen, und da dieselbe aus fürtrefflichen Männern von Politicis und hochgelahrten Theologis bestanden, so ist nicht zu zweifeln, daß sie nicht völligen Bericht an hohen Ort werden erstattet haben.

Dieses, **meine Brüder!** ist der kurze historische Bericht in dieser Sache; ich hätte gern von den Missionariis und dem Anwachs dieser Secte in fremden Landen, was hinzugehan, wie z. E. Leonhard Dober, ein Töpffer, Geselle und David Mißschmann der Zimmermann, zuerst Anno 1732. nach America ausgegangen u. s. f. allein wenn würde ich fertig geworden seyn? Ich läugne nicht, daß noch unterschiedene Schriften von mir übergangen worden, allein es ist schon eine geraume Zeit, da ich sie gesehen und gelesen, und kan mich derselben nicht eigentlich erinnern, wie denn einige derselben, mir gar nicht einmahl zu Gesichte gekommen. v. c. das so genannte Instrument derer **Brüder zu Herrnhuth**, welches sie Anno 1729. unter sich entrichtet, u. a. m. Sie aber, **meine Brüder!** sehen hieraus, daß niemand die Frage aufwerfen könne: An Herrnhuthianismus sit fabula? Nun solte ich auf den andern Abschnitt von dem **Glaubenssysteme** derer Herrnhuther kommen, allein der Raum verstatet

stattet es nicht. Ich empfehle sie der göttlichen Gnade, und dem Worte seiner Wahrheit. Der Gott aller Treue und Barmherzigkeit mache Sie allseits, von Tage zu Tage tüchtiger, das Amt des Geistes so zu führen, daß Sie sich und die sie hören, selig machen. Geschrieben den 12. Septembr. 1748.



AB: 755073

ULB Halle

004 322 932

3



f

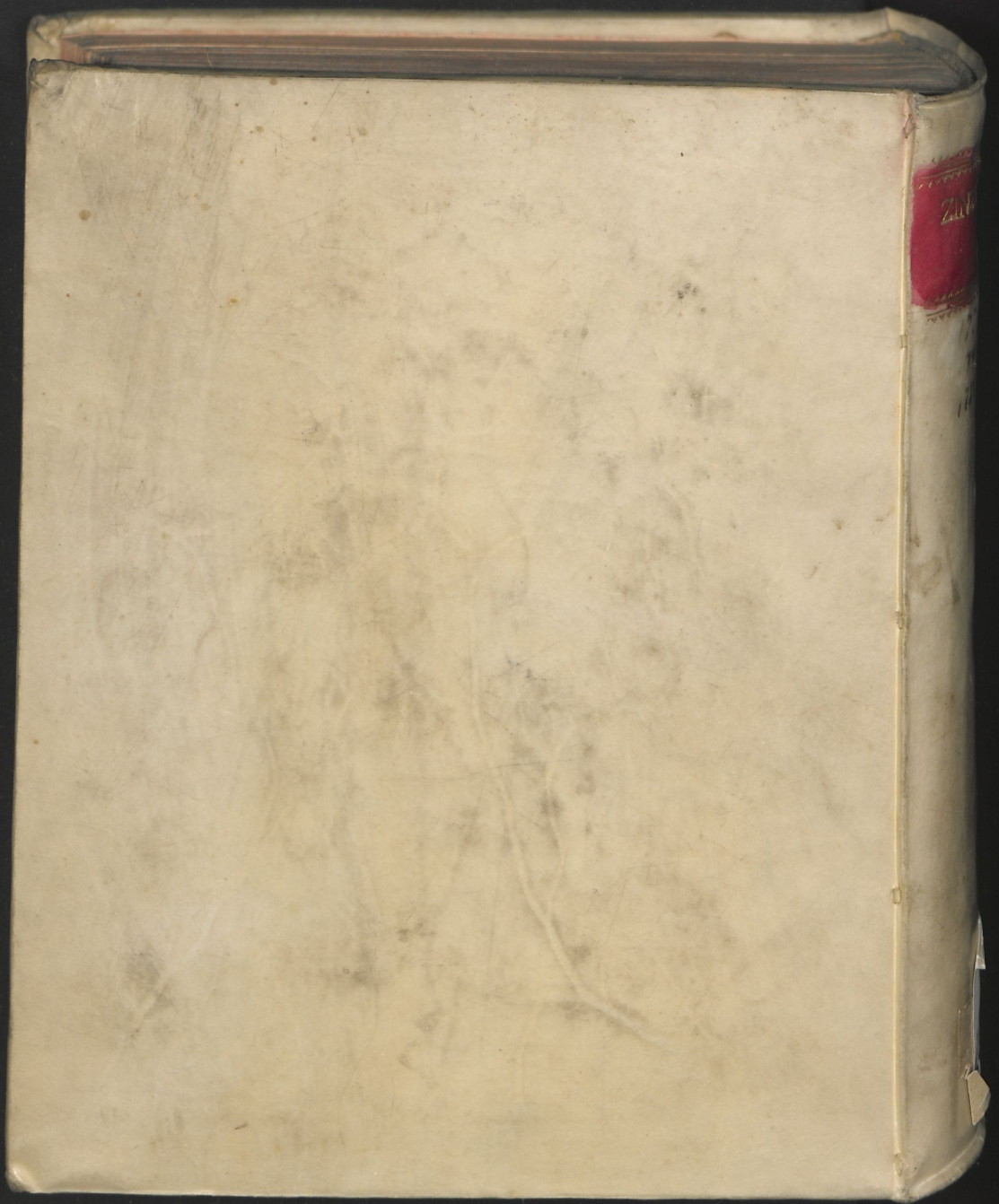
58.

e

19.

m
in
fo
m
tt
in
id
er
ber
H
er
r,
er
en
os
off
as
er.
us
m,
er
im
an
ber
mit
von
ge
in
den
fel
den
den
er
die
an
en
ben
and
nen







17
14

EPIPHYLLIDES
SACRAE
THEOLOGICO-POEMENICAE,

Oder
Sirten = Briefe,
Zum
**Wachsthum in der geistlichen
Amts = Klugheit,**
Ausgefertiget
von
Macario Gregorio, D.
I. und II. Brieff,
Von der
Theologischen Pedantmacherey,
und
dem Glaubens = Systemate derer Herrnhuther.

1748.